



Getrennter Unterricht brächte laut Studie mehr Technikerinnen.

Foto: Volker Weibold

# Linzer Studie empfiehlt reine Mädchenklassen für Mathe und Physik

**LINZ. Eine Studie der Uni Linz zeigt, dass Mädchen eher technische Berufe ergreifen, wenn sie in naturwissenschaftlichen Fächern in Klassen mit hohem Mädchenanteil sitzen. Deshalb sei es sinnvoll, in Mathe- oder Physikstunden die Geschlechter zu trennen.**

Schülerinnen der achten Schulstufe wechseln eher in eine HTL, wenn sie vorher Klassen mit hohem Mädchenanteil besucht haben. Das haben Nicole Schneeweis und Martina Zweimüller, Forscherinnen am Institut für Volkswirtschaftslehre der Johannes Kepler Universität Linz (JKU) in einer Studie herausgefunden.

## Mehr Selbstbewusstsein

Schneeweis verweist auf bereits bekannte Forschungsergebnisse, wonach sich Mädchen in reinen Mädchenklassen eher für Mathematik und Naturwissenschaften interessieren. Mit der neuen Studie wird dies untermauert. Eine

mögliche Erklärung sei: Wenn keine oder wenige Buben in einer Klasse sind, entwickeln Mädchen mehr Selbstbewusstsein in jenen Fächern, die als untypisch für ihr Geschlecht gelten. „Das ist ein Erklärungsansatz. Hinzu kommt das Verhalten der Lehrer und das Klassenklima. Denn männliche Schüler erhalten mehr Aufmerksamkeit, da sie lauter sind und häufiger aufzeigen“, sagt Schneeweis.

Die Forscherin zieht als Resümee: „Um Mädchen in der freien Berufswahl zu fördern, könnte man eine Trennung in manchen Schulfächern überlegen. Eine gänzliche Trennung auf Schulebene würde ich aber nicht empfehlen“, sagt Schneeweis.

Für ihre Untersuchung haben die Linzer Forscherinnen die Daten von 19 Jahrgängen von Linzer Hauptschulen in den Jahren von 1988 bis 2006 herangezogen. Da mehr als 80 Prozent der Gymnasiasten nach der achten Schulstufe an der AHS bleiben, beschränkte

man sich auf Mädchen aus Hauptschulen.

## „Signifikanter Unterschied“

Das zentrale Ergebnis: Ein höherer Mädchenanteil in den Klassen führt dazu, dass Mädchen anschließend eher einen männlich-dominierten Schultyp wie eine HTL statt etwa einer HBLA wählen. Erhöht sich der Mädchenanteil in einer Klasse um elf Prozent – etwa von 50 auf 61 Prozent – steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine HTL gewählt wird um 4,8 Prozent. „Das ist ein signifikanter Unterschied. Das Ergebnis ist robust, es hält auch Placebotests stand“, sagt Schneeweis.

Während sich die Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen annähern, sind die Einkommensunterschiede weiter vorhanden, heißt es in der Studie. Eine Erklärung sei die Berufswahl der Geschlechter. Während Männer gutbezahlte Jobs anstreben, wählen Frauen oft schlecht bezahlte Dienstleistungsbranchen.